

Sachstandsbericht

für den Runden Tisch Gesundheitsförderung



Stand: 20.08.2014

Sprachliche Bildung, Erziehung und Förderung

in Kindertageseinrichtungen
im Kreis Groß-Gerau



<p>Herausgeber Kreis Groß-Gerau Fachbereich Jugend und Schule Wilhelm-Seipp Straße 4 64521 Groß-Gerau</p>	<p>Bezug Kreis Groß-Gerau Fachbereich Jugend und Schule Wilhelm-Seipp Straße 4 64521 Groß-Gerau Tel.: 06152 / 989 814 FAX: 06152 / 989 624 E-Mail: kita.fb@kreisgg.de Internet: www.kreis-gross-gerau.de</p>
<p>Verfasser/innen: Dagmar Richter und Andrea Foerster (FD Kindertagesbetreuung). in Abstimmung mit Ulrike Cramer</p>	
<p>Alle Rechte vorbehalten Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar. Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeisen</p>	

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	4
1.1.	Deutschkenntnisse von Kindern mit Migrationshintergrund - <i>Erkenntnisse aus dem Bericht zur Kindergesundheit im Kreis Groß- Gerau und der Umfrage zur Kindergesundheit in Kindertageseinrich- tungen</i>	4
1.2.	Rahmenbedingungen in Kindertageseinrichtungen	4
1.3.	Sprache als Schlüssel zur Bildung	4
2.	Methoden zur Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen	5
2.1.	Sprachstandserhebungen und Sprachfördermaßnahmen	5
2.2.	Konsequenzen zur Erhöhung der Effektivität	5
2.3.	Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte	6
2.4.	Erwachsenen – Kind - Interaktionen	7
3.	Umsetzung im Kreis Groß-Gerau - Sprachförderung als alltags- integriertes Interaktionstraining	8
3.1.	Marte Meo – Entwicklungsunterstützung von Kindern	8
3.2.	Modellversuch zur Weiterentwicklung der Marte Meo-Methode - Erprobung in 2 Modellkommunen	8
3.3.	Verlauf der Weiterentwicklung und Erprobung	9
3.4.	Auftakt und weitere Veranstaltungen	9
3.5.	Flankierende Maßnahmen	9
3.5.1.	Fachberatung in Kindertageseinrichtungen	9
3.5.2.	Teilnahme am Bundesprogramm Schwerpunkt-Kitas Sprache & In- tegration“	10
3.5.3.	Auf- und Ausbau von Familienzentren im Kreis Groß-Gerau	10
4.	Fazit und Ausblick	11

1. Ausgangslage

1.1. Deutschkenntnisse von Kindern mit Migrationshintergrund - *Erkenntnisse aus dem Bericht zur Kindergesundheit im Kreis Groß- Gerau und der Umfrage zur Kindergesundheit in Kindertageseinrich- tungen*

Der Anteil der im Kreis GG lebenden Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung ist mit 36% wesentlich höher als der vergleichbare Anteil in Hessen (25%) bzw. im Bund (19,5%). Insofern liegt ein Schwerpunkt in der Auswertung der Schuleingangsuntersuchungen auf der Erfassung der Sprachkenntnisse der Vorschulkinder mit Migrationshintergrund.

Die Daten der Kindergesundheitsberichterstattung im Kreis GG weisen auf, dass der Anteil der Vorschulkinder mit Migrationshintergrund und fehlerfreiem Deutsch in 2012 mit 31,3% unter dem hessischen Anteil (34,9%) liegt.

Jedoch ist eben dieser Anteil auf Kreisebene in den vergangenen Jahren von 13% in 2006 auf 31,3% in 2012 enorm gestiegen.

Somit ist davon auszugehen, dass die Förderung der Sprachkompetenzen von Kindern im Vorschulalter sowohl im familiären als auch im institutionellen Rahmen einen an Bedeutung gewonnen hat. Eine vom „Runden Tisch Kindergesundheit“ initiierte Umfrage in den Kindertageseinrichtungen im Kreisgebiet in 2013 hat ergeben, dass der Bildungsbereich zur Sprachentwicklung ein fester Bestandteil der pädagogischen Konzeptionen ist und überwiegend alltagsintegriert organisiert wird. Die Hälfte der Einrichtungen nutzt regelhaft ein Programm zur Sprachstandserfassung bzw. –förderung. Einzelne Kommunen haben im Rahmen der Qualitätsentwicklung in der pädagogischen Arbeit in Kitas auch verbindliche Standards zum Bildungsbereich „Sprache“ entwickelt.

1.2. Rahmenbedingungen in Kindertageseinrichtungen

Nach wie vor hemmen die strukturellen Rahmenbedingungen hinsichtlich der personellen Ausstattung und der Gruppengrößen in Kitas vielerorts die Bildungschancen von Kindern. Um alle Kinder angemessen in ihrer Entwicklung begleiten zu können, müsste der Personalschlüssel in den Kitas deutlich verbessert werden (siehe auch "Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme" der Bertelsmann-Stiftung, 2014).

Dennoch bewerten die Fachkräfte in mehr als 50% der Kitas im Kreisgebiet bei der Frage zur Selbsteinschätzung ihr Angebot im Bereich Sprachförderung für gut bis sehr gut.

1.3. Sprache als Schlüssel zur Bildung

Gute sprachliche Kompetenzen sind für die gesamte kindliche Entwicklung und den späteren Erfolg in Schule und Beruf von zentraler Bedeutung. Den Kindertageseinrichtungen kommt bei der Begleitung der sprachlichen Entwicklung von Kindern eine bedeutende Rolle zu. Dies wird insbesondere auch im hessischen Bildungs- und Er-

ziehungsplan verdeutlicht¹ Entsprechende Förderprogramme von Bund und Land unterstützen derzeit die Entwicklung von sog. „Schwerpunktkitas“ in Einrichtungen, die überdurchschnittlich häufig von Kindern mit Migrationshintergrund und/oder aus sozial benachteiligten Familien besucht werden.

2. Methoden zur Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen

2.1. Sprachstandserhebungen und Sprachfördermaßnahmen

Vor dem Hintergrund der Pisa-Ergebnisse wurden vor einigen Jahren Methoden zu Sprachstandserhebungen und Sprachfördermaßnahmen entwickelt. Die inzwischen weit verbreiteten spezifischen Sprachförderprogramme, in denen mit sprachschwachen Kindern ein- bis zweimal pro Woche bestimmte Sprachstrukturen geübt werden, haben sich allerdings als nicht oder nur wenig wirkungsvoll erwiesen².

Als mögliche Ursachen für die Schwächen der meisten Programme kommen in Betracht:

- die Programme zielen zumeist auf Kinder im Vorschulalter, d.h. der Beginn der Sprachförderung ist zu spät,
- die Programme sind nicht auf den Bedarf einzelner Kinder abgestimmt,
- es werden ausschließlich spezielle Situationen zur Sprachförderung geschaffen,
- es gibt keine oder zu kurze Fortbildungen zum Einsatz des Materials.

Die Bilanz des Engagements der Länder ist beachtlich, ernüchternd allerdings ist laut der BISS Studie³ die Bilanz der Wirksamkeitsüberprüfungen. In den wenigen Fällen, in denen die Wirksamkeit der Maßnahmen evaluiert wurde, fallen die Ergebnisse enttäuschend aus.

2.2. Konsequenzen zur Erhöhung der Effektivität

Die geringe Effektivität der Sprachförderung durch spezielle Programme führt dazu, die *alltagsintegrierte Sprachförderung* verstärkt in den Fokus zu rücken.

Da der alltägliche sprachliche Umgang mit sowohl sprachschwachen als auch mehrsprachig aufwachsenden Kindern mit wenig deutschen Sprachkenntnissen eine große Herausforderung für die Fachkräfte darstellt, ist für die alltagsintegrierte Sprachförderung ein spezielles Fachwissen nötig.

Für eine adäquate Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften bietet der in § 22 SGB VIII geregelte gesetzliche Auftrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung und

¹ vgl. HessBEP, „Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder“, S. 66 ff

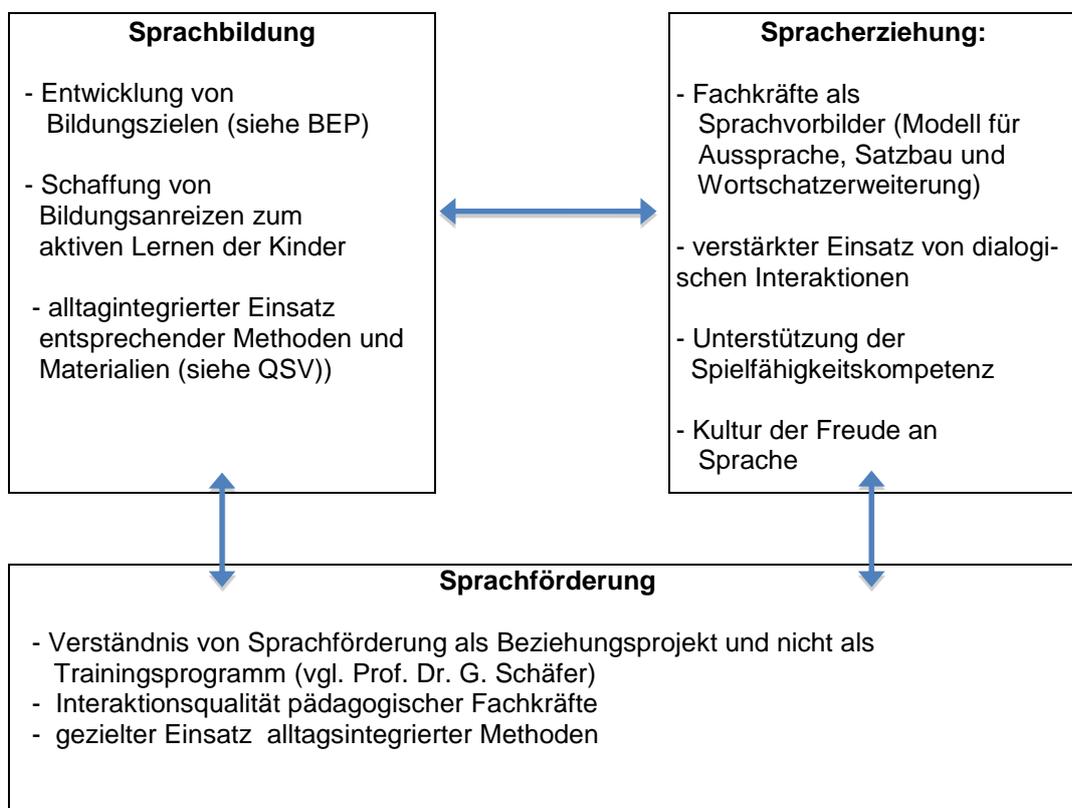
² vgl. Andrea Lisker, Additive Maßnahmen zur vorschulischen Sprachförderung in den Bundesländern, Expertise im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts 2011

³ Bund-Länder Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“

dessen Konkretisierung im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) insbesondere auch im Hinblick auf das Thema „Sprachliche Bildung, Erziehung und Förderung“ einen Rahmen zur Orientierung.

2.3. Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte

Die Kompetenzen von pädagogischen Fachkräfte zur Stärkung der kindlichen Sprachentwicklung können demnach in Kindertageseinrichtungen wie folgt verortet werden:



In einer Befragungsstudie im Rahmen eines Forschungsprojektes von Lilian Fried „Sprachförderkompetenzen von Erzieherinnen“ zeigte sich, dass die Fachkräfte einer Reform der Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen sehr offen gegenüber standen. Demnach zeigten sie u.a.

- professionelle Haltungen
- Reflexion ihrer Arbeit
- Nutzung von Sprachinitiativen.

Erzieherinnen erwarten aber auch mehr Hinweise, wie sie ihr Könnensrepertoire erweitern können und wünschen sich Methoden, die mit den alltäglichen Situationen in der Kindertageseinrichtung abstimmbare sind.

2.4. Erwachsenen – Kind - Interaktionen

Die Häufigkeit sprachlicher Stimulierung wie auch die sprachliche Unterstützung bei kindlichen Kommunikationsversuchen ist ausschlaggebend für eine gelungene Entwicklungsförderung. Die dialogisch ausgerichtete Sprachbegleitung dient der Förderung, Forderung und Aufrechterhaltung der eigenaktiven Lern- und Entwicklungsprozesse (vgl. Prof. Dr. Füssenich, Ludwigsburg).

Diese sind erfolgreicher als punktuelle Sprachfördermaßnahmen im Wochenverlauf. Allerdings werden häufig Situationen im Alltag von den Fachkräften nicht entsprechend genutzt. Längere Konversationen finden nur in geringem Umfang statt. Fachkräfte nehmen häufig eine zu aktive Rolle in den Gesprächen ein, verwenden einen direktiven, wenig sprachmodellierenden Sprachstil (L. Fried u.a.).

Diese Ergebnisse sind deshalb so bedeutsam, da empirisch belegt ist, dass das Interaktionsverhalten der Erwachsenen mit der Variationsbreite kindlicher Äußerungen und deren späteren Sprach- sowie Lese- und Rechtschreibleistungen korreliert (vgl. Haug-Schnabel, Bense).

Daraus folgt, dass die Reflexion des Interaktionsverhaltens der Fachkräfte ein elementarer Ansatzpunkt bei der Förderung der Sprachentwicklung ist.

Eine intensiviertere, alltagsintegrierte Sprachförderung durch engagierte, sich ihrer sprachlichen Interaktionsqualitäten bewussten Fachkräfte scheint vor diesem Hintergrund einer Förderung in Kleingruppen vorzuziehen zu sein.

Sprachbasierte Interaktionstrainings leisten hier einen wertvollen Beitrag. Zu nennen sind beispielhaft:

- a. **Marte Meo Methode** (M. Aarts)
Hierbei handelt es sich um eine Methode, bei der die sprachlichen Interaktionen im Mittelpunkt stehen, welche analysiert werden. Anhand von Videoanalysen und Checklisten zur entwicklungsförderlichen Kommunikation reflektieren die Fachkräfte ihre Dialoge und Reaktionen auf Initiativen der Kinder.
- b. **Heidelberger Trainingsprogramm** (Buschmann, Jooss; PH Heidelberg)
Trainingsprogramm, das eine Kompetenzerweiterung von Fachkräften, Tagesmüttern und Eltern hinsichtlich einer Verbesserung der Sprachlernmöglichkeiten innerhalb alltäglicher Situationen anstrebt
- c. **DO-RESI** – Dortmunder Ratingskala zur Erfassung sprachförderrelevanter Interaktionen (Fried, Briedigkeit, Uni Dortmund)
Analyse von Items der Sprachförderkompetenzen der Fachkräfte mit Hilfe von Videoanalysen und Checklisten. Dabei werden die Bereiche Organisation, Beziehung, Unterstützung und sprachlich-kognitive Herausforderung in den Fokus genommen.

3. Umsetzung im Kreis Groß-Gerau - Sprachförderung als alltagsintegriertes Interaktionstraining

3.1. Marte Meo – Entwicklungsunterstützung von Kindern

Seit 2007 bietet der Fachdienst Kindertagesbetreuung Weiterbildungen zu Marte Meo als Seminare und seit 2009 als Teamweiterbildung an. Insgesamt haben bisher 13 Teams und darüber hinaus 150 Fachkräfte in Seminaren eine Weiterbildung über mindestens 6 Tage zur Marte Meo Praktikerin gemacht; davon haben wiederum 55 Fachkräfte eine Aufbauweiterbildung von weiteren 12 Tagen zur Marte Meo Fachberaterin absolviert.

Der Fokus der Weiterbildungen liegt zum einen auf dem sprachlichen Aspekt der Entwicklungsbegleitung, zum anderen darauf, Entwicklungsbotschaften zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.

Somit ist Marte Meo eine Methode, die im Wesentlichen sprachliche Interaktionen in den Blick nimmt und versucht, weitere Entwicklung anzuregen.

Da die Arbeit mit Marte Meo den Fachkräften im Kreis GG bekannt ist und auch in der Fläche praktiziert wird, soll dieser Ansatz unter dem Aspekt der Sprachförderung weiterentwickelt werden.

Dieses Angebot wird auf eine breite Akzeptanz der Fachkräfte stoßen, da keine neuen Methoden erlernt und eingeführt werden müssen.

3.2. Modellversuch zur Weiterentwicklung der Marte Meo-Methode - Erprobung in 2 Modellkommunen

Für die Weiterentwicklung und deren Erprobung wurden 2 Modellkommunen mit je einer Kindertageseinrichtung ausgewählt, die in den vergangenen Jahren Teamschulungen durchgeführt und Marte Meo in ihr Konzept integriert haben.

Bischofsheim:

Die Kita Birkenweg in Bischofsheim hat sowohl eine Teamschulung durchlaufen als auch 3 Mitarbeiterinnen, die das Zertifikat der Marte Meo Fachberaterin erworben haben. Eine Mitarbeiterin absolviert gerade die Ausbildung zur Marte Meo Supervisorin.

Nauheim:

Die Kita Neckarstraße in Nauheim hat ebenfalls eine Teamschulung durchlaufen, sowie 2 Mitarbeiterinnen mit Zertifikat der Marte Meo Fachberaterin.

3.3. Verlauf der Weiterentwicklung und Erprobung

- a. Die Marte Meo Videointeraktionsanalyse wird ergänzt durch einige Kriterien von DO – RESI⁴.
- b. Wie den Fachkräften bereits aus den bisherigen Weiterbildungen bekannt, werden die Erzieherinnen Filmaufnahmen von Interaktionen im Alltag machen, die anschließend analysiert werden. Dabei soll insbesondere auf die neu hinzugefügten Kriterien hinsichtlich Sprachbildung/ -förderung geachtet werden.
- c. Jedes Team nutzt eine bestehende Alltagssituation (Morgen- oder Abschlusskreis) und/oder eine zu entwickelnde Alltagssituation (z.B. Leserunde) mit einer Kleingruppe, an der auch 2 Kinder mit Sprachrückständen teilnehmen und für die mit dem von der Kita genutzten Instrument der Sprachstand dieser Kinder dokumentiert ist.
- d. Über einen Zeitraum von 3 Monaten werden 2 x wöchentlich Filmaufnahmen gemacht, die regelmäßig supervidiert werden, so dass die Erzieherinnen ihr Handeln weiterentwickeln können.
- e. Anschließend wird der Sprachstand erneut dokumentiert und das weitere Handeln angepasst.

3.4. Auftakt und weitere Veranstaltungen

Alle Kindertageseinrichtungen werden in der Leitungskonferenz am 02.10.2014 über Inhalt und Verlauf des Modellversuchs informiert. Darüber hinaus wird zum Einstieg in die Thematik ein Impulsreferat zur „Do-RESI - Dortmunder Ratingskala zur Erfassung sprachförderrelevanter Interaktionen“ angeboten.

Für 2015 ist ein Fachtag zu Marte Meo unter dem Aspekt der kindlichen Sprachentwicklung geplant. Hierzu sind Maria Aarts (Entwicklerin der Marte Meo-Methode) und Dr. Gabriele Haug-Schnabel (Expertin für frühkindliche Bildung) angefragt.

3.5. Flankierende Maßnahmen

3.5.1. Fachberatung in Kindertageseinrichtungen

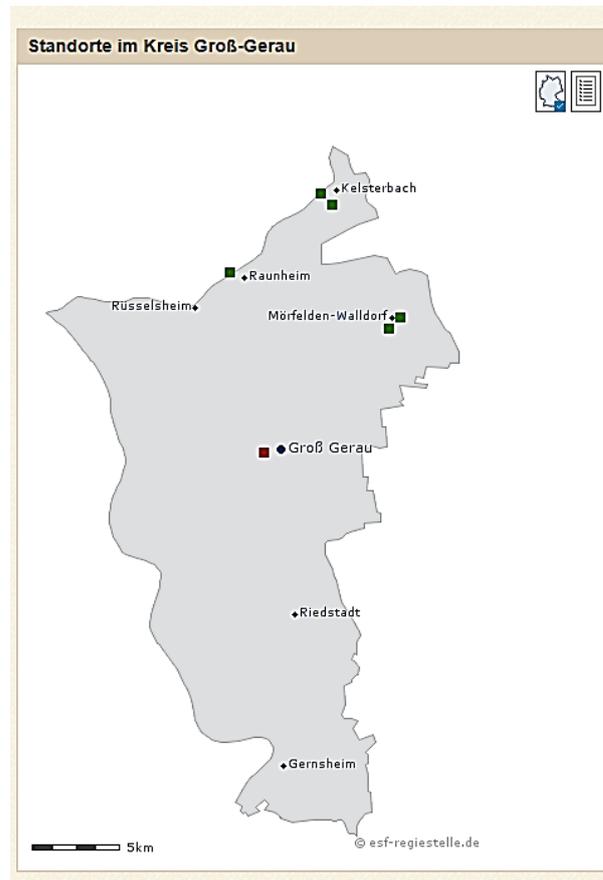
Im Rahmen der Förderung gem. § 32a HKJGB bietet der Fachdienst Kindertagesbetreuung ab 2015 den Kitas im Kreisgebiet Fachberatung an. Hier wird insbesondere auch im Rahmen der Förderung von Schwerpunktkitas Beratung zu den Themen Sprachförderung, Vernetzung im Sozialraum, Gesundheitsförderung etc. bereitgestellt.

Der Fachdienst entwickelt derzeit ein entsprechendes Beratungskonzept.

⁴ Dortmunder Ratingsskala zur Erfassung sprachförderrelevanter Interaktionen (Fried, Briedigkeit, Uni Dortmund)

3.5.2. Teilnahme am Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“

Insgesamt 6 Kindertageseinrichtungen im Kreisgebiet nehmen derzeit am Programm des BMFSFJ "Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration"⁵ teil.



Die Förderung über dieses Programm ist jetzt bis 31.12.2015 verlängert worden. Die Erkenntnisse und Ergebnisse aus der Praxis können in der Leitungskonferenz 2015 vorgestellt werden.

3.5.3. Auf- und Ausbau von Familienzentren im Kreis Groß-Gerau

Der Kreis Groß-Gerau unterstützt den Auf- und Ausbau von Familienzentren. Hierzu wurde in 2012 ein Rahmenkonzept entwickelt mit dem Ziel, in allen 13 Kommunen des Kreises Familienzentren vorzuhalten. Der FD Kindertagesbetreuung bietet sowohl Beratung von Trägern und Akteuren als auch finanzielle Förderung von entsprechenden Fortbildungsmaßnahmen an.

Familienzentren bieten in hervorragender Weise einen Ort, an dem viele Ressourcen gebündelt und ein breites Angebotsspektrum für Familien bereitgestellt werden kann. Beispielsweise können hier Deutschkurse für Mütter, Beratung von Frühförderstellen und Erziehungsberatungsstellen, Elternkurse, Möglichkeiten für den Austausch un-

⁵ siehe www.fruehe-chancen.com

tereinander u. v. a. m. angeboten werden. Denkbar ist ebenfalls, dass in diesem Gefüge auch eine therapeutische Versorgung (Logopädie, Ergotherapie etc.) und eine Kooperation mit den Beratungs- und Förderzentren des Staatlichen Schulamts organisiert wird.

4. Fazit und Ausblick

Die insgesamt steigende Quote von Vorschulkindern mit Migrationshintergrund und fehlerfreiem Deutsch zeigt, dass die Anstrengungen der vergangenen Jahre zur Intensivierung der Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen Früchte tragen. Dennoch müssen alle verantwortlichen Akteure ihre Bemühungen verstärken, um allen Kindern ein gelingendes Aufwachsen und gleiche Bildungschancen zu ermöglichen.

Der vorliegende Sachstandsbericht beschränkt sich auf die Angebote des FD Kindertagesbetreuung an Fachkräfte in den Kitas. Darüber hinaus wäre eine verstärkte Präsenz des Jugendärztlichen Dienstes, bspw. für Reihenuntersuchungen von 4jährigen Kindern, in den Kindertagesstätten sinnvoll. Da die Quote der Vorschulkin-der im Kreisgebiet mit

- auffälliger auditiver Informationsverarbeitung
- auffälligen Koordinationsstörungen und
- auffälliger Visuomotorik

deutlich höher ist als im Hessendurchschnitt, könnten präventive Maßnahmen von medizinischer Seite durch frühzeitige Erkennung hier sicher Verbesserungen erzielen.

Die Erfahrung in den Kitas zeigt, dass die Einschätzung von Erzieherinnen zu Entwicklungsauffälligkeiten von den behandelnden Ärzten oft nicht ernst genommen wird. Diesbezüglich könnte auch die Kooperation zwischen Kitas und den niedergelassenen Kinderärzten auf- und ausgebaut werden.

Die therapeutische Versorgung ihrer Kinder bereitet berufstätigen Eltern hinsichtlich ihrer zeitlichen Kapazitäten zunehmend Probleme. Diesbezügliche Angebote können seit längerem nicht mehr in den Kitas stattfinden, da die Finanzierung der Therapie-stunden strikten Regelungen unterworfen ist. Hierzu könnte in Kooperation mit den Krankenkassen ein Modell für eine „Vor-Ort-Versorgung“ in Kitas und/ oder Familien-zentren entwickelt werden.

Insgesamt wäre eine engere Verzahnung der Fachdienste *Jugendärztlicher Dienst* und *Kindertagesbetreuung* mit den *Frühen Hilfen* zwecks einer gemeinsamen Entwicklung von präventiven Angeboten sinnvoll und zielführend im Hinblick auf eine Verbesserung der Versorgungslage für Kinder mit Entwicklungsbeeinträchtigungen.

Bei all diesen Anstrengungen sollte jedoch darauf geachtet werden, eine „Pathologisierung“ von geringen Abweichungen in kindlichen Entwicklungsverläufen zu vermeiden. Die Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin stellt 2013 fest, dass „bereits ein Drittel aller Kinder im Verlauf der ersten sechs Lebensjahre

professionelle Förder- und Therapiemaßnahmen“ erhalten⁶. Der Anstieg der Verordnungen von Psychopharmaka für Kleinkinder macht dies eindrücklich deutlich⁷.

Diesbezüglich sollten die Erzieherinnen in Kitas dafür sensibilisiert werden, ihre Beobachtungen wertfrei und überprüfbar zu dokumentieren und den Handlungsbedarf und dessen Dringlichkeit gemeinsam mit den betroffenen Eltern zu beraten. Bevor eine Entscheidung über das weitere Verfahren getroffen wird, sollte immer eine zweite Meinung von einer Kollegin/ der Kita-Leitung oder von begleitenden Fachdiensten wie bspw. Frühförderstellen eingeholt werden. Diese Haltung zu vermitteln wird u. a. Bestandteil des Beratungskonzepts des Fachdiensts Kindertagesbetreuung sein.

Zur Professionalisierung der Fachberaterinnen bietet die Pädagogische Akademie Elisabethenstift gemeinsam mit dem Stadtschulamt Frankfurt ab Herbst 2014 bis Frühjahr 2016 insgesamt 12 Fachforen zum Thema „Bildungsgerechtigkeit für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen“ an. Hieran werden die Fachberaterinnen des Fachdiensts Kindertagesbetreuung teilnehmen.

⁶Textor, M.: Zukunft von Familie und Kindheit, in „Kindschaftsrecht und Jugendhilfe“, 4-2014

⁷ vgl. ebd.